

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleingzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleingzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Rudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juli 19.

Der russische Angriff vor Riga bricht erfolglos zusammen.

Letzter Tag der artilleristischen Feuerorbereitung zu dem zweiten Hauptangriff an der Somme; am Nachmittag unternimmt der Feind die ersten vorbereitenden Infanterievorstöße bei Fromelles und Longueval, sie führen zu keinem Ergebnis, 300 Gefangene bleiben in unserer Hand.

An der russischen Front nur Kämpfe von minderer Bedeutung.

Die Reichstagsitzung.

Der Streit um die Neubesehung des Staatssekretariates des Auswärtigen.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Das große Rätselspiel über die Neubesehung der frei werdenden hohen Beamtenstellen im Reich und in Preußen geht weiter. Man kann bisher nur konstatieren, daß alle Vermutungen leere Komplikationen geblieben sind. Am auffälligsten ist dieses zu erkennen bei der Besehung des Staatssekretariates des Auswärtigen. Nachdem Anfang der Woche die Namen von Finke, von Frodhorff, von Kühnemann aufgetaucht waren, wollte man gestern Helfferich als den vermutlichsten Nachfolger Zimmermanns sehen. Heute aber gehört auch diese Kombination schon der Geschichte an und — des langen Rotens müde — behauptet man, Herr Zimmermann würde im Amte bleiben.

Die ganze Krise, die vor 8 Tagen so außerordentlich ernst erschien und es unbedingt auch war und noch ist, hat bis jetzt nur einen zur Stille gebracht, und zwar Herrn von Bethmann Hollweg. Man muß sich unbedingt fragen, war der Fall dieses Mannes notwendig, wenn alle anderen bleiben? Man hat so sehr betont auf allen Seiten, daß man nicht gegen die Person kämpfe, sondern gegen das System. Es sieht aber jetzt doch bald so aus, als wenn es gewissen Parteien nur darauf ankam, Herrn von Bethmann Hollweg zu stürzen. Jetzt, wo man seinen Zweck erreicht hat, scheint man über die ganze Angelegenheit scheinbar ruhiger zu denken und zu dem alten Mittel der Verträge und des Abwartens seine Zuflucht nehmen wollen.

Dabei sind die Aussichten nicht gerade sehr hoffnungsvoll. Die Frage, ob wir nicht vor einer

neuen Krise

leben, drängt sich einem auf. Denn man kann nicht gerade behaupten, daß Herr Dr. Michaelis mit ruhigem Herzen heute seine Antrittsrede vor dem Reichstag halten kann. Wenn man die Stimmung genau betrachtet, die bei den einzelnen Parteien ausgeprägt ist, zu herrschen scheint, so gleicht diese einer schwülen Gewitterluft. Die Tatsache, daß mit der Besehung der Ämter auf so lange verzögert wird, einerseits und andererseits die Ungewissheit, die über dem Schicksal der Friedensresolution schwebt, ist nicht dazu angetan, den Fortgang der Verhandlungen im Plenum im ruhigen Blicke erscheinen zu lassen. Es würde niemand wundern, wenn heute eine neue Krise ausbricht, die vielleicht noch unangenehmer sein könnte als die vorwöchige, und Herr von Bethmann-Hollweg könnte dabei getroffen die Rolle des Tertius gaudens spielen. Es ist ja auch merkwürdig, daß ausgerechnet einen Tag bevor der Reichstag zusammentritt, durch das WB. eine Äußerung Ludendorffs über den U-Bootkrieg bekannt wird,

die an sich ja sehr erfreulich ist, aber doch sehr den Eindruck der Stimmungsmacherei macht. Ludendorff behauptet, daß die Kriegsfähigkeit Englands durch den U-Bootkrieg unbedingt gebrochen werden wird, und daß infolgedessen trotz Amerika der U-Bootkrieg das Weltkriegen entscheiden wird. Andererseits mehren sich von gewisser Seite die warnenden Stimmen, die in der bevorstehenden Friedensresolution nichts weiter als die Krönung der bisherigen schlappen Politik Bethmann Hollwegs sehen, und schon aus diesem Grunde „in letzter Stunde“ warnen zu müssen glauben. Auch Tirpitz hat durch ein Schreiben an Dr. Spahn sich unbedingt zum U-Bootkrieg bekannt und die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Waffe den Krieg entscheiden wird. Wie dem aber auch sei, die ganze Stimmung ist äußerst ungewiß und gleicht der Stille vor dem Sturm. Alles kommt darauf an, wie Dr. Michaelis vor dem Reichstag abschneidet, und ob es ihm gelingt, das Vertrauen aller Parteien auf sich zu vereinigen. Gelingt ihm letzteres nicht, so dürfte die Reichstags-Sitzung der Ausgang einer neuen Krise sein.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, verlautet in parlamentarischen Kreisen, man halte es für möglich, daß die Friedensformel der Mehrheitsparteien im Reichstage überhaupt nicht zur Abstimmung gelangt, da angenommen werde, die Erklärungen des neuen Reichsfinanzministers würden so gehalten sein, daß sich eine Beschlusfassung über die Friedensformel von selbst erübrige. Das gleiche gilt auch von der Formel, die von nationalliberaler Seite eingebracht werde und die Zustimmung der Rechten finden werde. Wenn auch beide Formeln zur Erörterung gestellt werden sollten, so dürfte auf eine formelle Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne verzichtet werden, nachdem Dr. Michaelis den Standpunkt der Regierung erläutert und der Reichstag ihn zur Kenntnis genommen haben wird.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wir haben in diesen Tagen der Krise der Welt unser wahres Gesicht gezeigt und das ist nicht das Gesicht des kriegswilden Raubvolkes, das wir in der feindlichen Presse so oft abgemalt gefunden haben. Jetzt müssen wir uns zu diesem wahren Gesicht bekennen. Da hilft nur mehr Offenheit, Ehrlichkeit, klares Bewusstsein zu dem, was wir wirklich wollen. Damit kann der Reichstag der Welt noch imponieren.

Beim Kaiser.

Berlin, 18. Juli. (WB.) Der Kaiser empfing gestern Abend die Minister Lenke und v. Schorlemer. Heute Nachmittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Capelle, des Chefs des Admiralsstabes, des Kriegsministers v. Stein und des Chefs des Marineministeriums sowie den Generalstabsvortrag.

Die Fronten.

In der gesamten Presse ist nach dem Kanzlerwechsel das Programm des neuen Kanzlers dahin gekennzeichnet worden, die innere Geschlossenheit und Einigkeit zu fördern, an der alten Bündnispolitik festzuhalten, um damit nach außen Kraft und Sieg zu entfalten. Wir haben damit von neuem das alte Problem von dem Verhältnis der den U-Boote. Die Kriegslage, die das Erinnern zur äußeren Front zur Diskussion bekommen, und man kann als außerordentlich erfreulich feststellen, daß über alle Gegensätze hinweg die gesamte Presse nicht nur mit diesem Programm des neuen Kanzlers, sondern auch einig ist, ihn darin nach Kräften zu unterstützen. Die Geschlossene einige Front im Innern soll nach außen wirken, den Sieg und damit den Frieden beschleunigen. Das Wichtigste, weiß Entschlossene für den Frieden ist

aber aber nach wie vor die äußere Front unserer kämpfenden Heere und unserer siegenden Front. Wir erleben, daß alle neuen Anstürme gegen die äußere Front darstellt, bietet uns nach wie vor ein Bild, auf das wir mit Recht stolz sein können. Wir sehen zunächst und am äußerlichsten die wohnsinnige neue russische Offensive im Südosten sich verbluten, im Westen an unserer eisernen Siegfriedswand zerbrechen, und wie wir dort gerade in der Abwehr eine Schlacht nach der anderen gewinnen. Die sichtbaren Anstürme an der Aisne, bei Arras, in der Champagne und in Flandern sind siegreich abgelehrt, und die neuen Kämpfe, die heranziehen, werden, fühlen wir sicher, ein gleiches Schicksal erleben. Wir müssen einen umso größeren Stolz und eine umso tiefere Dankbarkeit für unsere kämpfenden Fronten empfinden, als sie ihre siegreichen Kämpfe gegen eine ungeheure zahlenmäßige Überlegenheit der Feinde und gegen ein Kriegsmaterial, das jenen die ganze Welt zuführt, ausfechten und, wie nicht oft genug gesagt werden kann, siegreich bestehen. Es zeigt sich eben immer wieder, worin die Kraft unserer Front liegt, nicht in der Größe der Zahl der Menschen und des Materials, nicht in dem Umfange und der Ausdehnung des technischen Schutzes, sondern allein und ausschließlich in der Qualität unserer Menschen. Das deutsche Meer und die deutsche Marine haben in ihrem Menschenmaterial eine Güte und Verlässlichkeit, eine Intelligenz und eine Moral gezeigt, wie sie kein Land der Welt uns gegenüberstellen kann. Es wäre sonst ja nicht denkbar, daß ein Land wie Deutschland das gemeinsam mit Österreich-Ungarn vollkommen eingekreist ist und von einer ungeheuren Uebermacht bekämpft wird, nicht nur siegreich widersteht, sondern auch gewaltig siegreich vorwärtsgegrungen ist. Die feindlichen Heere zeigen demgegenüber in steigendem Maße eine offensichtliche Demoralisation und Minderung ihrer Energie. Am schärfsten halten sich noch die Engländer, denen der Krieg nur ein blutiger Sport als jeder andere ist, während über die Neutereien und Desertionen der Franzosen tagtäglich in ihren eigenen Blättern und parlamentarischen Beratungen Material geliefert wird. Nicht anders als bei den Franzosen ist es bei den Italienern, wie wir wissen, und was Kriegsmüdigkeit an der Front, Nachlassen der Disziplin und mindestens militärische Demoralisation betrifft, so zeigt das russische Heer zweifellos den höchsten Grad der Erschlaffung. Nach dreijährigem Kriege stehen somit unsere Fronten innerlich und äußerlich auf das stärksten und würdevollsten da, und ein Wort des Ruhmes ist hoch genug, um ihnen das zu tun. Unser Dank muß umso tiefer und größer sein, als nicht ausgedenken ist, was Deutschland und der Deutschen hätte werden müssen, wenn die Feinde in unser Land eingedrungen und wir besigt worden wären. Wir danken unsern Fronten nicht nur unsern herzlichen und wirtschaftlichen Lebens, wir danken ihnen nicht nur unsere Existenz und unser Dasein, sondern doch auch vor allem unsere Zukunft. Diese unsere Zukunft zu sichern und im Innern an unsern Teil vorzubereiten, bleibt Aufgabe der inneren Front. Wer wollte leugnen, daß wir hierin unendlich weniger geleistet haben, als unsere äußeren Fronten auf ihren Gebieten. Aber man sollte aus der Vergangenheit lernen und ändern, wo immer sich die Gelegenheit dazu bietet.

Ein neuer Abschnitt unserer Geschichte beginnt, mit neuem Willen und reineren Absichten sollten wir ihn eröffnen und jeder an unsern Teil sich bemühen, mit der neuen Zeit auch neue Kraft zu entfalten und neue, bessere Werke zu schaffen. Dann allein werden wir unserer kämpfenden Fronten würdig werden und die allseitige Vereinigung der äußeren und der inneren Front im endgültigen Siege über unsere Feinde beschleunigen und fördern helfen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste hart. Von der Yser bis zur Eys hat er sich gegen die Fortlage erheblich gesteigert.

Zwischen Hollebeke und Wameton sind englische Erkundungsvorstöße im Nachkampf abgeschlagen worden.

Am La Bassée-Kanal bei Loos, bei Lens, sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich von Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuerbetätigung meist gering.

Auf dem Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger nächster Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Avocourt-Walde bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südspitze des Waldes vor Malancourt und Leidersdorf der Straße Malancourt-Errebrange trafen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben. Im übrigen sind sie zurückgeworfen. In beiden erneut vorbereitendem Ansturm wurde der Feind seine Gewinne zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen.

Westlich der Maas war das Feuer ebenfalls sehr lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Erhöhte Betätigung herab bei Riga sowie südlich von Dünamünde und Smolensk.

In Ostgalizien war das Feuer bei Buzjak hart. Im Karpatenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen jenseitig verteidigten Höhen östlich von Lomnica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab.

Auch an anderen Stellen der Lomnica-Linie wurden die Russen in örtlichem Kampf zurückgedrängt.

In der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

ist ein allmähliches Aufleben der Feuerbetätigung besonders zu beiden Seiten des Sukita-Lates und längs Putna und Sereth merkbar. Kazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Berlin, 18. Juli. (WB. Amtlich.) Abends.

Starker Feuerkampf in Flandern.

Somit nichts Wesentliches.

Wien, 18. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Südlich von Kalusz erweiterten kroatische Heerstruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestrichen erlangten Erfolge durch Einnahme einer Höhe bei Koolica. Südlich von Kalusz wurde die Säuberung des linken Lomnica-Ufers abgeschlossen. Somit auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Der Geetrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 18. Juli. (WB.) Durch eines unserer U-Boote wurden im englischen Kanal neuerdings drei Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich zwei bewaffnete beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimastschoner „Dean Swell“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Völlerrechtsbruch.

Die englische Erklärung.

London, 17. Juli. (WB.) Die Admiraltät gibt bekannt: Einige unserer leichten Kreuzer, die in der Nordsee patrouillierten, sichteten gestern vormittag eine Anzahl deutscher Dampfer. Sie gaben ihnen das Signal „Anhalten!“, „Von Bord gehen!“ und feuerten ihnen quer vor Bug. Der Befehl wurde nicht befolgt. Die Schiffe flüchteten in der Richtung auf die holländische Küste. Zwei erreichten, durch unser Feuer schwer beschädigt, das Ufer, die übrigen vier wurden abgeschnitten und genommen. Unser Zerstörer, welche Prisenmannschaften an Bord legten, führten sie unter eigenem Dampf fort. Zwei von diesen Schiffsbesatzungen verließen ihre Schiffe, die anderen beiden wurden gefangen genommen. Vier Schiffe liegen in einem Hafen unseres Landes. Sie heißen „Tallworn“, „Briegig“, „Marie Horn“ und „Seinz Blumberg“.

Ludendorff über

den U-Bootkrieg.

Berlin, 18. Juli. (WB.) Wie wir hören, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen der Obersten Heeresleitung und den Mitgliedern des Reichstages stattfanden, General Ludendorff über den U-Bootkrieg u. a. folgendes geäußert:

Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Bootkrieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft, namentlich die Munitionserzeugung, zu treffen. Die Wehrarmeen erfuhren durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung. Die feindliche Munitionserzeugung ist gemindert. Die U-Boote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als mustergültig dar, entsprechend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen. Die Oberste Heeresleitung erwartet, von dem U-Bootkrieg fern, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltmeer und die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches werde kommen und damit — trotz Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und auch der von der Obersten Heeresleitung gewünschte Friede.

Der Luftkrieg.

Die Flugzeugverluste.

Einer Nachricht zufolge, die der Amsterdamer Telegraf aus England erhalten hat, haben die Engländer und Franzosen zusammen im Juni an der Westfront 282 deutsche Flugzeuge abgeschossen. Wie groß unser Ver-

lust in Wirklichkeit ist, wissen wir aus den deutschen Heeresberichten: Wir haben im Monat Juni durch feindliche Einwirkung 55 Flugzeuge eingebüßt. Zählt man die von unseren Feinden gemeldeten Abschüsse deutscher Flugzeuge an der Westfront im ersten Halbjahre 1917 zusammen, so ergibt sich die Riesensumme von 1427 Flugzeugen. Tatsächlich betragen unsere Verluste während dieses Zeitraums 285 Flugzeuge; dagegen haben unsere Gegner in der gleichen Zeit 1095 Flugzeuge eingebüßt; zweifelhaftes Abschüsse sind hierbei nicht eingerechnet.

England.

Küdtritt Carsons von der Admiraltät.

London, 17. Juli. (WB.) Amtlich wird mitgeteilt: Carson wurde zum Mitglied des Kriegskabinetts ohne Portefeuille ernannt, Addison als Minister ohne Portefeuille mit der Aufgabe des Wiederaufbaues betraut. Außerdem Montagu zum Staatssekretär für Indien; Churchill zum Munitionsmminister und Sir Eric Geddes zum Ersten Lord der Admiraltät ernannt.

Rußland.

Unruhen in Petersburg.

Amsterdam, 18. Juli. (WB.) Reuter meldet aus Petersburg vom 17. Juli: Gestern Abend kam es zu einer großen bewaffneten Kundgebung, die von den Maximalisten in Szene gesetzt war. Stundenlang durchfuhrn Automobile mit Soldaten, Matrosen und Zivilisten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Stadt. Am Newski-Prospekt wurde geschossen; mehrere Personen wurden dabei getötet. Das erste Maschinengewehr-Regiment soll den Aufruhr hauptsächlich verursacht haben. Unter den Manifestanten befanden sich Abteilungen der Grenadier-Regimenter Paploboff und Moscoffe. Die Soldaten befehlten die Druderei der „Kowoje Wremja“ und erzwangen die Veröffentlichung eines Aufrufes an das Volk, die vorläufige Regierung zu stützen. Das Organ der Arbeiter- und Soldatenrates verurteilt die Bewegung als die Revolution gefährdend. Unzählige mit Maschinengewehren beladene Frachtwagen gehen nach der Villa der Tänzerin Kreshinskaja, wo sich das Hauptquartier des ersten Maschinengewehr-Regiments befindet. Die Regimenter Wolinski, Petowski, Ismailowski und Simionowski sind noch ruhig. Die Garnisonen in Oranienbaum, Jarskoje Selo und Peterhof richten sich nach den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

Stadtnachrichten.

* Von der Lebensmittelverteilung. Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle schreibt uns:

Einen recht schweren Stand haben gegenwärtig die Herren Bürgermeister der Kurorte. Das ortsanässige Publikum übt teilweise scharfe Kritik an der Versorgung der Kurfremden und manche böse Zunge behauptet, daß die Kurfremden in der Lebensmittelversorgung bedrängt werden. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß die Hoteliers im eigenen Interesse alles aufbieten, um ihre Gäste gut zu versorgen, daß sie sich bemühen, Eier, Butter, Fett, Fleisch usw. in größeren Mengen zu erhalten. Es ist ihnen aber nur möglich, alles dieses über das zu-

geteilte Quantum hinaus durch den Schleichhandel zu beschaffen. Es ist schon oft darüber geklagt worden, daß Ausläufer für große Hotels und Geschäfte tätlich sind und es sind auch schon mancherlei Risiken mit Lebensmittel beschlagnahmt worden. Dieses vollschädigende Auslaufen läßt sich aber, wie es scheint, nicht ganz ausrotten. Jedenfalls steht das eine fest, daß eine Bevorratung der Kurfremden von Seiten der Behörden nicht stattfindet.

Ein Schulbeispiel für die Kritik der die Kommunen der Kurorte ausgeübt sind, bietet Bad Homburg v. d. H. Dem Magistrat ist dort wie vom Bericht über eine Stadtverordnetenversammlung entnommen, auch der Vorwurf der Begünstigung der Kurgäste gemacht worden. Es hieß sie erhielten mehr Fett, als die ortsanässige Bevölkerung. Der Oberbürgermeister konnte nun nachweisen, daß in der Zeit vom 2. April bis 30. Juni an die Bevölkerung 100 Zentner Margarine ausgegeben worden sind und in 2 Monate 68 Zentner Butter und daß durchschnittlich 40 bis 45 Gramm Speisefett auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Für die Kurfremden wurde im Mai 31,5 Zentner Speisefett geliefert, davon wurde die Hälfte Anfang Juni ausgegeben. In attemmäßigen Darlegungen wies der Oberbürgermeister nach, daß die Lebensmittelabteilung mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ihre Pflicht tut. Wir können noch mitteilen, daß in genau derselben Weise die Eierversorgung in Homburg geregelt ist. Innerhalb drei Monate wurden 160 000 Stück an die Bevölkerung ausgegeben und 7 200 an die Kurgäste.

Die Reberien über die Bevorratung der Kurgäste entstehen nun auch dadurch, daß die Lebensmittel oft zu anderen Zeiten ausgegeben werden, als die der ortsanässigen Bevölkerung. Die Leute sehen, daß die Kurgäste etwas erhalten, während sie nichts bekommen. Nach Möglichkeit sollte also die Ausgabe zu gleicher Zeit erfolgen. Bei Lebensmitteln, die leicht dem Verderben ausgelegt sind, wie Eier läßt sich das allerdings nicht so einrichten. In diesem Falle wird es gut sein, wenn öffentlich bekannt gegeben wird, daß an einem bestimmten Datum die Kurgäste das ihnen zukommende Quantum erhalten, denn die Kommunen der Kurorte haben durchaus die Offenheit nicht zu scheuen. Sie erfüllen jederzeit den ortsanässigen und den Kurgästen gegenüber ihre Pflicht und Schuldigkeit und man sollte ihnen durch unbedachte Kritik diese Pflichterfüllung nicht erschweren.

* Einmachzucker kann am Freitag abgeholt werden. Außerdem gibt es in einigen Tagen Karmelade, Teigwaren und Graupen. Die Bezugsabschnitte sind bis übermorgen abzugeben. (S. Anz.)

* Hagerfoden werden anstelle von Kartoffeln gegen die Kartoffelmarken verabsolgt. Auf die Person kommt für die Zeit vom 16. bis 22. ds. Ms. 1/2 Pfund. (S. Anz.)

* Schöffengerichtssitzung vom 18. Juli. Vorsitz: Geh. Justizrat von Bülow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Assistent Orthey; Schöffen: Kaufmann Hngo Eppstein von hier und Jakob Anton Rompel aus Oberursel.

Dumme Jungenstreiche führen einen vorzeitig n Gymnasialisten und einen der Schule entlassenen Jungen auf die Anklagebank.

Wegen Abholung von Zigaretten, Eis und Uhren mit Reite in 3 hiesigen Geschäften unter Angabe falscher Namen im Werte von über hundert Mark (der Wert war inzwischen ersetzt worden), erkannte das Gericht wegen Betrugs und Betrugsversuchs in 4 Fällen und wegen Hehlerei gegen ersteren auf 5 Tage und den zweiten auf 2 Tage Gefängnis, mit der Aussicht auf bedingte Begnadigung.

Eine Logierhausbesitzerin wird von der Uebertretung der Verordnung über unrechtmäßigen Bezug von Fleisch freigesprochen. Wegen eines Straßzettels der Polizeiverwaltung Oberursel in Höhe von 1 Mark erhebt ein Landwirt von Oberursel Einspruch, findet aber keine Gnade. Er fuhr in der Dunkelheit ohne brennende Laterne an seinem Wagen.

Ein Junge aus Oberursel wird wegen Felddiebstahls zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Homburger Tannushote. Der gestrige Hauptversammlung lag eine sehr umfangreiche Tagesordnung vor, die sich jedoch rasch abwickelte, da vom Vorstand alle Punkte so gut vorbereitet waren und alle Vorschläge so gut durchdacht waren, daß sie fast ohne Aussprache angenommen wurden. Da der Vorsitzende, Herr Dombois am Sprechen gehindert war, leitete Herr Hädmann die von etwas über 20 Mitgliedern besuchte Versammlung. In seinen kurzen Eröffnungsworten betonte, daß der verehrte Vorsitzende seines Amtes nicht walten könne, und bedauert des Weiteren, daß auch diese Versammlung noch Kriegzeiten sehe.

Nach der Verlesung des Protokolls der letztjährigen Jahresversammlung durch Herrn Schriftführer Maas und seiner Genehmigung erstatter Herr Maas den Jahresbericht für 1916. Ihm entnehmen wir: Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 32. des selbständigen Bestehens des Klubs. Die Mitgliederzahl hat etwas abgenommen, da 7 gestorben sind und nur 2 neue beitraten. Unter den Verstorbenen waren solche, die dem Verein lange angehört und stets eifrig für ihn tätig waren. Besondere Erwähnung verdient der frühere langjährige Kassensführer Jakob Hädel, der Ehrenmitglied des Klubs war. Zu ihrem Andenken erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Im Felde stehen etwa 56 Klubgenossen, 25 von ihnen tragen das Eisene Kreuz. Ihnen entbietet die Versammlung ein fröhliches „Frisch auf“ mit dem Wunsche, daß baldiger Friede sie wieder zu ihrer Familie und dem Klub zurückkehren lassen möge. Ein eifriges Mitglied geriet vor einiger Zeit in französische Gefangenschaft und gab schon direkte Nachricht; ihm gilt ein besonderer Gruß. Das abgelaufene Jahr brachte in Rücksicht auf die Zeit mit ihren erschwerten Lebensbedingungen keine programmatischen Veränderungen mit Ausnahme des mit dem „Turnverein“ gemeinschaftlich unternommenen Winterganges auf den Feldberg und einigen Abendwanderungen auf den Feldberg. Die Vereinsabende am Mittwoch waren immer erfreulich gut besucht. Von einer Feier der 25jährigen Mitgliedschaft von 13 Klubbrüdern wurde ebenfalls abgesehen. An den Vereinsabenden waren mehrmals auf Urlaub weilende Mitglieder anwesend und erzählten ihren Freunden in der Heimat von ihren Erlebnissen. Die Kasse des Vereins steht günstig. Sie erhielt wieder verschiedene Geschenke zugewandt, darunter je eine größere Summe von der Sparkasse für das Amt Homburg und von der Stadt. Allen Ge-

Musik

41) Roman von C. Stiller-Marschall.

Es war in jener Stunde, als Magdalena in ihrem Heimatort traurig allein war und über Hermanns Worte grübelte.

„Da oben also —“ dachte Ludwig — „lebt nun die stolze, schöne Magdalena, Du alter Silberhaar, Deine Musik — bei ihrem Krämer. Nein, ich kann nicht hinaufgehen, ich will nicht, was soll ich da? Soll ich ihre Hand küssen, die vielleicht meinen Ring neben dem Trauring trägt?“

Tausend Donner noch mal, wie schülerhaft benahm er sich. Zornig ging er davon.

Im Konzert beherrschte ihn der Gedanke, daß Magdalena im Saale weilen und ihn sehen könnte, er aber nicht sie. Das war für ihn qualvoll, wie er noch nie etwas empfunden hatte. Sein berühmtes, unverstandenes Furiöso kam ihm matt und lächerlich unzulänglich vor, ganz anders hätte er zu ihr reden mögen: Du Fälsche — Du Fälsche! Du Schwachherzige, Feige. Nein, Du taugst wahrlich nicht zur Königin! — — — Am andern Tage führte der Zug den fahrenden Künstler am Städtchen vorüber, dem traulichen mit den beiden alten Krämen, wo er die Wochen damals krank gelegen hatte — Wie ein flüchtiges Traumbild stand das stattliche, behagliche Doktorhaus auf Blüthenauer vor seinen Augen — — — Hätte doch der Zug gehalten, ohne Befürchten würde er ausgestiegen sein. Der aber raste mit ihm vorbei, vorbei — — —

Und wieder jagte er von Stadt zu Stadt: — im Ruhmestempel — aber Magdalena konnte er nicht vergessen.

Wie in der Natur nach einem vorübergegangenen Gewitter alle Farben prächtiger leuchten, alles Innige noch inniger und alles Schöne in frischer noch größerer Schönheit erscheint, und die Rosen eindringlicher duften, die Vögel glücklicher singen denn je, so erhebt in einem guten und edlen Menschenherzen sich alles Liebe und Milde und Gütige besonders hoch, wenn eben erst ein heftig krausender Jörn alle sanften und schönen Gefühle mit seinen Blüten zu erschlagen gedroht hat.

Hermann war wie ein Bruder, ein Freund, ein Geliebter. Von rührender Aufmerksamkeit gegen seine Frau. Er fragte sie nach ihren Stunden, ihrer Arbeit, war gesprächig und heiter wie der alte, frohe Hermann, die Musik ihm sein Glück mitgab.

In Magdalena aber klang das schlimme Wort vom notwendigen Uebel nach.

Nein, das verdiente Hermann nicht. Er war ihr lieb in seiner geraden, aufrechten Tüchtigkeit. Sie wollte tun, was sie konnte um des Hauses Frieden zu wahren, um ihren Mann glücklich zu machen. Nur ein Opfer würden sie ihm nicht bringen können — nun nicht mehr. Aber — ein trübes Ahnen saß es ihr oft: Eines Tages würde er doch dieses Opfer von ihr fordern. Gerade dieses Opfer. Und dann?

Nein, jetzt — jetzt und all die Zeit, so lange es noch in ihre Macht gegeben war, sollte Hermann glücklich sein.

Sie war gut zu ihm, weich, welchlich, wie niemals zuvor, sie entzückte ihn durch kleine, feinsche Liebeskosen, die ihm an der stolzen, kühlen Magdalena unbeschreiblich rührend erschienen.

Hingehend fand er sie nun. Er war so wenig verwöhnt.

Und die Liebe zu ihr, die seit zwölf Jahren das stärkste Gefühl seines Lebens war, wuchs in dieser Zeit ins Unerhörte, machte ihn zum Helden, machte ihn zu einem Kinde, erweckte alles, was göttlich und edel in ihm war, ließ ihn mehr Bedeutung gewinnen, als sie von der Natur dem guten, fleißigen Manne im Grunde zugegeben war.

Denn mit einem großen Gefühl, dem wir uns gänzlich hingeben, werden wir selber groß.

Es wäre für Magdalena ein leichterer Kampf gewesen, wenn in Hermann wirklich nichts weiter gelegen hätte, als was der Großvater glaubte: der nette Kerl, der alleweil fidel war und nie und da vielleicht einmal sojar ein bisschen roh werden kann. Jedoch Hermann war mehr, war tatsächlich der „prächtige Mensch“, auf den Ruh so stolz war.

Einem solchen Menschen weh tun zu müssen, das schlägt tiefe, blutige Wunden.

Vorläufig aber war alles heiter und schön. Das junge Jahr wuchs in den Frühling hinein. Es führte sich der Hochzeitstag, den sie festlich begingen. Zu den Osterfeiertagen kamen die Eltern mit Besuch, der dann die Ferien über bei ihnen blieb. Das waren fröhliche Zeiten.

Der kleine Kerl duldete keine grauen Schatten und Sorgen. Er machte sein Gastrecht geltend und ließ sich hier gründlich verwöhnen. Durch die sonst so stille Wohnung klang nun weidend seine schrille Knaben-

stimme und der feste Tritt seiner nun schon recht langen, mageren Beine.

Allein Aufzug und Schelmstreiche erkannte er und hielt das ganze Haus in Atem. Er bekam all seine Lieblingssachen zu essen, und sie führten ihn überall hin, wo sie Freude für ihn voraussehen. Wie immer war er mit seinem Urteil schnell bei der Hand. Den „Kientops“, von dem sich Hermann viel versprochen hatte, verachtete er. „Ne, das ist bloß was für Mädchen“, meinte er — immer ließen sie sich und küssen sie sich und laufen sich nach. Das ist morsig und öde. Ich will lieber in den Zoologischen.“

Der zoologische Garten und der Strom draußen, das war für ihn. Da wäre er am liebsten zweimal am Tage hingegangen.

Es war für die großen Leute auch, als hätten sie Ferien, so lange der muntere Bursche im Hause war, und wie er längst abgereift war, blieb es noch wie ein Schein von Kinderfröhlichkeit über allen.

Ihre Tage waren voller Arbeit, ihre Abende voll von heiteren, zufriedenen Gesprächen und Scherzen, die zarte Blanche stand zwischen ihnen wie eine fremde, blasse Orchidee im kraftvoll blühenden Rosenstrauch.

Nachts träumte Magdalena. Sie trug schwer an ihren Geheimnissen. Denn es gab zu viel, wovon sie mit Hermann nicht sprechen konnte, darum durfte sie es auch mit anderen nicht. Denn keiner sollte mehr von ihr wissen als er. Das verdiente er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Herzbergern wird herzlichster Dank ausgesprochen. Der Besuch des Herzbergs war gut, und es läßt sich nicht verkennen, daß neben der schönen Aussicht auch die Herzbergswirtin, die sich große Mühe gab, die Gäste zu befrichtigen, ein Anziehungspunkt war. Auf dem Vorstandstag in Kronach war der Klub durch Herrn Hildmann vertreten. Anstelle des "Tannus" wurde "Deutschland" als Vereinszeitschrift gewählt. Bauliche Veränderungen und Neuanlagen wurden nicht vorgenommen. Die Wegekommission waltete ihres ansehnlichen Amtes mit guter Pflanzhaltung. Sämtliche Zeichen wurden neu marliert und neue Schilder angebracht. Allen, die sich um den Verein verdient gemacht haben, wird geziemender Dank ausgesprochen. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß die Hoffnung auf baldigen Frieden unsern Eifer und unsere Kraft hochhalten möge.

Der Verammlungsleiter dankt für den Bericht und bittet den Vorsitzenden der Wegekommission, Herrn Maas, der sein Amt sehr gewissenhaft ausübt, es weiter zu behalten, da es so wichtig ist. Er teilt dabei mit, daß am Sonntag eine Vorstandssitzung der verschiedenen Taunusklubs tagte, in welcher der Höhenweg Buhbach—Feldberg besichtigt wurde und seine baldige Ausführung beschlossen wurde. Dabei sei Herr Maas als steter Kenner des Taunus unbedingt notwendig.

Der Kassensführer, Herr Ubrich, erstattete die Rechnungsablage. Der Klub hat in erfreulicher Weise mit einem kleinen Ueberschuß gearbeitet. Die einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben werden verlesen und genehmigt, dem Kassensführer wird mit Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Zu Rechnungsrevisoren für 1917 werden die Herren Höfflinger und Flehner, zu Kassensrevisoren die Herren Grieb und Hillebrand vorgeschlagen.

Der Voranschlag für 1917 wird in Einnahme mit M. 2456 und Ausgabe mit M. 965 genehmigt.

Der Bericht der Wegekommission (Bericht erstattet Herr Maas), der im Jahresbericht erwähnt wurde, wird entgegengenommen, ebenso der Turmkommision (Bericht erstattet Herr Bender). Verkauft wurden 4000 Postkarten und 4800 Eintrittskarten zum Turm mit einer Einnahme von 825 M. Notwendige Reparaturen am Turm wurden der Kostenersparnis halber von einzelnen Mitgliedern vorgenommen.

Bei der Wahl des Vorstandes bittet Herr Dombach, ihn aus seinem Amte zu entlassen, da seine Gesundheit eine weitere Betätigung verbiete. Herr Hildmann weist darauf hin, was Herr Dombach dem Klub in diesen Jahren geleistet hat, und was er dem Verein ist. Daß Herr Dombach aus seinem Amte scheiden wolle, das wissen alle, und jeder würdigt die Gründe. Jeder weiß aber auch, daß der Verein einen unermeßlichen Verlust erleidet, wenn sein allverehrter Vorsitzender seine Abankung aufrecht erhält. Er möge doch der Repräsentant des Klubs bleiben, jeder einzelne wird mithelfen, ihm sein Amt so leicht als möglich zu machen und der Klub sei ihm dafür herzlich dankbar. Herr Dombach wolle selbst, wie er am Klub und wie die Mitglieder an ihm hängen, und deshalb bittet er ihn im Namen aller, seinen Posten als ersten Vorsitzenden zu behalten. (Allseitige lebhafteste Zustimmung und Bravo.)

Herr Dombach erwidert darauf, daß ihn das Vertrauen ehre und erkläre zur größten Freude der Anwesenden, daß er mit der Unterstützung der übrigen Vorstandsmitglieder sein Amt gern weiterführe. Herr Hildmann dankt ihm dafür und spricht den Wunsch auf baldige Besserung im Befinden des Vorsitzenden aus. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern werden die Herren Maas und Ubrich, zu Beisitzern die Herren Hildmann, Bender, Loh und Hardt wiedergewählt.

In die Wegekommission wird als einziges Mitglied der leibhaftige Vorsitzende Herr Maas wiedergewählt, dem die Verammlung für seine 25jährige Tätigkeit darin Lob und Dank zollt. — Auch die Turmkommision

bleibt, wie sie war. Ihr gehören die Herren Bender, Höfflinger, Herzberger, Röder, Rolle und Tonnar an.

Der Verammlungsleiter schließt, als bei "Verschiedenes" sich niemand zum Wort meldet, mit dem Wunsche, daß der ersahnte Friede bald komme, und daß der Klub als kleines Glied im großen Ganzen und das deutsche Vaterland blühen und gedeihen mit einem fröhlichen "Frisch auf" um 10 1/2 Uhr die Verammlung. — Vor der verlängerten Pflanzzeit stunde machten die Mitglieder bei einem anerkennenswerten guten Stoff im "Lösen" ausgiebigen Gebrauch.

* Der Regierungspräsident über das Verammlen von Brotfrucht. Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle schreibt uns: Es haben sich verschiedentlich Blätter mit einer Aeußerung beschäftigt, die Herr Regierungspräsident von Meißner auf dem Kassauischen Städtetag gehalten hat und wonach die jetzigen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung vor allem auf die starke Verfrachtung von Brotgetreide zurückzuführen seien. Wir können dazu mitteilen, daß die Aeußerung des Herrn Regierungspräsidenten nicht in dieser Form gefallen ist. Er hat vielmehr in einer zusammenfassenden Darlegung der Verhältnisse auch die Gründe für die Ermäßigung der Brotzotation angeführt und dabei neben einer Anzahl anderer Ursachen auch die Verfrachtung von Brotgetreide erwähnt. Er ist damit in dem Rahmen der Mitteilungen geblieben, die der Herr Staatskommissar für Volksernährung seinerzeit im Reichstage über das gleiche Thema gemacht hat.

* Ueberwachungsstelle für Obst- und Gemüsekonserven. Bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist eine Ueberwachungsstelle für die Obst- und Gemüsekonservenfabriken eingerichtet worden. Sie hat die Befugnis und die Aufgabe, alle Fabriken und Betriebe für die Herstellung von Obstkonserven, und Marmelade, Sauerkraut, Dörrgemüse, Weinobst, Büschengemüse, soweit diese den hierfür ins Leben gerufenen Kriegsgesellschaften angeschlossen sind, zu überwachen. Die Tätigkeit dieser Ueberwachungsstelle wird hauptsächlich auf technische Fabrikrichtungen, Beschaffenheit der erzeugten Fabrikate und die Innehaltung der festgesetzten Höchstmenge und Preise sich erstrecken, daneben aber auch eine eingehende Prüfung der Bücher vornehmen. Durch eine erhebliche Anzahl von Reiseinspektoren, die mit Ausweisen versehen sind, wird diese Ueberwachung über das ganze Reich ausgedehnt. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hofft, auf diese Weise noch im laufenden Geschäftsjahr mehr als bisher das mit den Verordnungen über die Verarbeitung von Obst gesteckte Ziel zu erreichen und etwaigen Mängeln in einzelnen Betrieben vorzubeugen. Die Ueberwachungsstelle für Gemüse und Obst hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

* Tabakeinfuhr aus Holland. Die deutschen Raucher werden mit Freude hören, daß, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake seitens holländischer Händler an deutsche Verarbeiter im Rahmen der mit Holland getroffenen Finanzvereinbarungen, sowie in Gemäßheit der erforderlichen Formalitäten zugelassen wird. Holländische Händler können nun an solche deutsche Verarbeiter und Händler dritter Hand verkaufen, die von der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen ausgefällte Bedarfsanerkennnisse nachweisen, und nur auf Grund der in den Bedarfsanerkennnissen angegebenen Sorten und Mengen.

Eingefandt.

Das Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß bei der Bahn nach der Saalburg mehrere Züge ausfallen, während die Strecke Gosh. Haus an Wochentagen nicht mehr verkehren soll. An und für sich sind Einschränkungen, hervorgerufen durch Mangel an Kohlen und Betriebsmaterial, vollständig gerechtfertigt. Nur darf nicht, wie dies hier geschieht, mit zweierlei Maß gemessen werden. Der Ver-

brauch an Kraft bei der Saalburgbahn ist wegen der größeren Entfernung und der beträchtlichen Steigung ein vielfach größerer, als bei der Gosh. Haus-Strecke. Es könnte daher sehr wohl die Gosh. Haus-Strecke wieder ausgenommen werden, und dafür ein Teil der Saalburg-Züge, die an Wochentagen nachmittags halbstündlich laufen, ausfallen. Der Tageskraftverbrauch würde dadurch keinesfalls vermehrt, vielmehr eher noch vermindert werden. In Frage käme bei der Gosh. Haus-Linie namentlich der Früh-, Mittag und Abendzug, der von Fahrgästen aus Homburg und Oberstedten benutzt wird, um zur Arbeitsstätte zu gelangen. Diesen Leuten sollte man zum mindesten ebenso die Zeit und Sohlenerparnis gönnen, wie den Fahrgästen der Saalburgbahn, denen sie jetzt allein zugut kommt.

Die Aufsichtsbehörde wird dringend gebeten, den Fahrplan daraufhin einer Prüfung unterziehen zu wollen und einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

F. B.

Vom Tage.

Oberursel. Die Stadt hat den Besitz des Oekonomiehofes in der Austraße in Zwangsversteigerung für 45 000 Mark erworben. In den Gebäulichkeiten soll vorerst das Schlachthaus für die Regiebeschaffung, die demnächst hier eingeführt wird, eingerichtet, sowie die städtischen Pferde und Fuhrwerk untergebracht werden. Später werden auch die Zuchtstullen dort stationiert.

Vermischtes.

Mohammedanische Beerdigung in Schleien. In Großschmied, Kreis Oppeln wurde die Leiche eines auf tragische Weise in der Großschmied Zementfabrik ums Leben gekommenen türkischen Lehrlings der Erde übergeben. Die Zeremonien nach der mohammedanischen Religion nahm der in Oppeln die Realschule besuchende türkische Schüler Ahmed Sefi vor. Die Leiche wurde in ein weißes Tuch eingeschlagen und mit dem Kopf nach Süden, d. h. nach Mekka beerdigt. Bei der ganzen Handlung wurden Gebete aus dem Koran gesprochen.

Räuberneß im Riesengebirge. Ein allgemeines Gefühl der Beunruhigung war in der Umgegend von Hirschberg i. Schl. durch die zahlreichen dort verübten Einbrüche entstanden. Endlich gelang es, den Spitzhaken in der Person des Gelegenheitsarbeiters Bruno Tichy festzunehmen, der schon zweimal aus dem österreichischen Heere desertiert ist und sich im Gebirge umhertrieb. Auf dem Spitzberg hatte sich der Räuber ein richtiges Räuberneß hergerichtet. Bei seiner Vernehmung legte er das Geständnis ab, in der Hirschberger Gebirgsgegend ungefähr dreißig bis vierzig Einbrüche verübt zu haben. Die Beute bestand in der Hauptsache aus Lebensmittel, die er sämtlich in seiner Räuberhöhle aufgespeichert hatte.

Kinder als Polizeibeamte. Eine Einrichtung, der man vielleicht auch in manchen deutschen Städten das Wort reden könnte, hat man im ungarischen Szegedin getroffen. Dort hat der Oberstadthauptmann Dr. Josef Szalasi, um der immer offenkundiger werdenden Verrohung der Straßensugend entgegenzutreten, eine ehrenamtliche Kinderpolizei eingerichtet. Ihre durch Polizeikarten legitimierten Mitglieder haben die Aufgabe, das Treiben der jetzt im Kriege häufig ganz unbesorgten Kinder zu überwachen, sie von der Verübung von strafbaren und unfittlichen Handlungen abzuhalten und vor Schaden zu bewahren.

Gang und Charakter. Ein rasiert Gang, so urteilt ein schwedischer Charakterologe, ist das Kennzeichen von Energie und Temperament. Wer auf den Zehenpielen geht, ist meist neugierig, vorsichtig oder voll Geheimnistuerie. Menschen, die die Füße einwärts legen, sind gewöhnlich zerstreut und vorurteilsvoll. Der Hagerige nimmt kleine, kurze, nervöse Schritte, bleibt oft stehen und bewegt sich fast geräuschlos fort. Langsamer Gang, ganz gleich, ob die Schritte lang oder kurz genommen werden, ist ein

Zeichen milder Gemütsart und ruhigen Selbstbewusstseins. Der Stolz, Hochmütige hat einen würdevollen, gemessenen Gang; er setzt die Füße stark auswärts und geht mit steifen Gelenken. Der Nachsichtige, der es versteht, seinen Charakter unter der Maste von Freundschaft und Wohlwollen zu verbergen, verrät sich ebenfalls durch seinen Gang, der stets lautlos und schleichend ist. Falls unsicheres, unstetiges Gehen nicht von Krankheit hervorgerufen ist, kann es als ein Zeichen eines schwankenden, wankelmütigen Charakters angesehen werden. Eigensinnige Menschen, die größeren Wert auf äußerliche, als seelische Macht legen, setzen den Fuß hart auf, sie haben einen schweren und langsamen Gang an sich und schreiten in der Regel mit gespreizten Beinen einher.

Beranftaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 15. bis 21. Juli.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.
von Mitgliedern des Schauspielhauses Frankfurt a. M.

Freitag: Militärkonzert, Kapelle Ers.-Bat. Res.-Inf.-Regt. 81 von 4 1/2—6 Uhr. Abends 8 Uhr: Doppelkonzert, Militärkapelle u. Kurkapelle.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: Frankfurter Gesamt-Gesellschaft "Als der Großvater die Großmutter nahm", "Einer muß heiraten", Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm, "Die Hochzeitsreise", Lustspiel in 2 Akten von Benedikt.

Voranzeige: Kammerkonzerte für zeitgenössische Tonkunst am 30. und 31. Juli.

Im Kurhaus.

Freitag, 20. Juli.

Morgenm. an den Quellen von 7 1/2—8 1/2 Uhr.
Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.
Komische Ouvertüre Keler-Bela
Am Himmelblauen See. Walzer Millöcker
Mein liebes Heimatland Jungmann
Potpourri über deutsche Volkslieder.
Fledermans-Polka Strauss

Militär-Konzert.

Kapelle des Ers.-Btl. Res.-Inf. Reg. No. 81
Leitung: Herr Kapellmeister W. Hiege.

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.
Die Welt in Waffen. Marsch Teicke
Ouverture: Die Zigeunerin Ballo
Gebirgskinder. Walzer Ziehrer
Fantasie: Der Postillon von Lonjumeau Adam
Frühlings Erwachen Bach
Toreador und Andalous Rubinstein
Potpourri: Der Zigeunerbaron Strauss
Abends 8 Uhr.

Doppelt-Konzert.

Stadt. Kurorchester und Militärkapelle.
Jubiläums-Festmarsch Müller
Ballet-Ouverture Kremsor
Die Mühle im Schwarzwald Eilenberg
Chor der Friedensboten aus Rienz Wagner
Ouverture: Orpheus in der Unterwelt Offenbach

Ein Sommerabend. Walzer Waldteufel
Salem Aleikum. Orient. Marsch Intern.
Habere
Potpourri: Wie einst im Mai Kollo
Wie du Stadt meiner Träume Siecrinsky
Glocken-Gavotte Bohr
Fackeltanz Meyerbeer
Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach
Gr. Zapfenstreich unter den Linden Pfeffer.

Der für jedermann unentbehrliche
"Kriegsratgeber"
ist in der Geschäftsstelle
des "Tannusbote"
zu haben.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter
3. 2786 an die Geschäftsstelle

Zu mieten gesucht
wird Geschloßwohnung von
5 oder 6 geräumigen Zimmern
freigelegen, in Homburg oder Um-
gebung zum 1. Oktober dieses oder
1. April nächsten Jahres. Ange-
bote zu richten an die Geschäfts-
stelle des Bl. unter P. L. 2914.

2 Zimmer und Küche
mit Gas, parterre, zu vermieten.
2932a Louisestraße 74.

Zwei
Mansardenwohnungen
per sofort zu vermieten. Zu erst.
Jof. Kern, Schulzger
1968a Louisestraße 67.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni zu vermieten Herrn-
gasse 7 Näheres
21686 Dorotheenstraße 35.

Halbe große Scheune
sofort zu vermieten. 2855a
Obergasse 3.
Eine kleine

2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erst.
Geschwister Birkenfeld,
1833a Rathausgasse 12.

Möbl. Wohnung
von 3 — 5 Zimmern mit Garten,
Telef. Benutzung sofort zu vermieten.
1994a Friedrichstraße 2.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten.
2819a Gonsenheim,
Homburgerstraße 12.

Geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Mansarde, Bleiche und Trok-
kenboden sofort an ruhige Leute
zu vermieten. 1034a
Oberurselerstraße 12.

2 gr. Zimmerwohnung
mit Veranda für 25 Mk. monatl.
zu vermieten. 2834a
Hofmaler Karl Pepper.

Schöne
2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II.
1599a

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1993a
Friedrichstraße 2e

Wohnung
mit Gas zu vermieten. 2193a
Hinter den Rahmen 26.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Gas, abgeschl.
Vorplatz und allem Zubehör sofort
zu vermieten. 2822a
Wallstraße 33.

Gut möbl. Wohnung
2—3 Zimmer, Küche und elektr.
Licht und Bad auch einzelne Zimmer
sofort preiswert zu vermieten.
1829a Ferdinandsplatz 8.

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten 856a
Zöwengasse 27.
Zu erfragen Dietzheimstraße 3171

1001a Schöne
3 Zimmerwohnun
mit allem Zubehör im 1. St. sof.
zu vermieten. Glucksteinweg 34

3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und Gas sofort
zu vermieten. 2785a
Mühlberg 11.

Ausgabe von Einmachzucker und Neu- anmeldung 3. Bezug von Lebensmitteln.

Das Abholen des Einmachzuckers auf Grund der Quittung über Bezugsabschnitt 6 der Lebensmittelkarte II bei den Händlern kann von Freitag den 20. ds. Mts. ab erfolgen. Die Kopfmengende beträgt 3 Pfd. zum Preise von 37 Pfg. f. d. Pfd. Gefäße bezw. Säckchen sind mitzubringen.

Es wird in einigen Tagen ausgegeben

auf Bezugsabschnitt 9 billigere Marmelade
" " 10 Teigwaren
" " 11 Graupen

Die Bezugsabschnitte sind bis Samstag, den 21. ds. Mts. bei dem Kleinhändler einzureichen und müssen von diesem bis Montag, den 23. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr dem Lebensmittelbüro abgeliefert werden. Nachträgliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juli 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

2946

Ausgabe von Haferflocken als Ersatz für Kartoffeln.

Als Ersatz für Kartoffeln wird in dieser Woche, von Freitag, den 20. ds. Mts. ab, in den städtischen Läden gegen Ablieferung der Kartoffelmarken für die Zeit vom 16. bis 22. ds. Mts. für jede Person $\frac{1}{2}$ Pfd. Haferflocken ausgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juli 1917.

Der Magistrat

(Lebensmittelversorgung).

2945

Wir kaufen Stroh

zu den höchsten Tagespreisen
ab aller Stationen.

Vermittler gesucht

Oberhessische Kraftfutter-Werke

G. m. b. H.

Friedberg (Hessen) Telefon Nr. 9. 12. 63.

An alle Drucksachen-Verbraucher!

Die fortgesetzte im ganzen Deutschen Reich sich verteilende Lebenshaltung und die daraus entstandenen Ansprüche des Arbeiterpersonals zwingen das Buchdruckgewerbe, gleich einer Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohn-erhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen. Diese Tatsache im Zusammenhange mit der weitergeschrittenen Verteuerung aller Ver-brauchsmittel setzt die Buchdruckereibetriebe in die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer belastenden Mehrausgaben die bisherigen Preise für Drucksachen weiterhin zu erhöhen.

Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Nebenarbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet.

Wir bitten die verehrl. Auftraggeber der Buchdrucker, den zwingenden Umständen der Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien
des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

(1866) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hoffriseur

Bad Homburg,

Louisenstr. 87.

Junges Mädchen

welches etwas hohen kann gesucht
Kolonialwaren Kesselschlager
2944) Louisenstraße 84 1/2

Durchaus erfahrene, tüchtige Köchin

sucht Stelle in nur besserem Privat-
haushalt. Billa bevorzugt. Ange-
bote unter S. D. 2937 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wo finde ich eine liebe, treue Seele, die mir eine Kranke pflegen und den Haushalt besorgen hilft?

2920

Villa Weiland.

Dienstmädchen

gesucht.

2843 Louisenstraße 75 II

Hausburschen

sucht

2933

Otto Volz.

Gebr. Möbel

zur Einrichtung einfacher Wohnung
von armerer Frau zu kaufen
gesucht. Angebote unter B. 2938.

Ferkel u. Läufer

sind in großer Menge billig
zu haben bei

(2942)

Heinrich Nidel
in Rodheim.

Korke

gebraucht aber gut erhalten und zur
Reparatur geeignet. (2877)
lange Weinkorke à 4 Pfg.
halblange Korke à 2 Pfg.
kauft Dreyer, Mariannenweg 10

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüf-
ungen. Eng. freiw. Dolmetscher u.
B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrer
Höhenstraße 33, I.

Gut möbliertes Zimmer,
am Markt, gegenüb. dem Schloß,
elektr. Licht und Heiz. sep. Eingang
zu vermieten. Böwengasse 7 III.

Louisenstraße 39.

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober
zu vermieten, daselbst kleinen
Laden billig zu vermieten. (2940a)
Röhres Schmidgasse Nr. 3.

Kl. Haus

mit Garten

zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote an Engel
2939) Dorotheenstraße 3.

Offizier

vom hies. Erl.-Bat. sucht

2 ungestörte Zimmer

mögl. mit Klavier. Angebote mit
Preisangabe unter S. D. 2947 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 oder 3 Zimmer

in Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
Daselbst ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
189a Röhres Eberstraße 18.

Die Feldgrauen!

Theater

Gross-
Frankfurt

Täglich abends 7 1/2 Uhr

Sonntags

2 Aufführungen.

Nachmitt. 3 Uhr und

abends 7 1/2 Uhr.

Mittwochs und Samstags

Familien- und

Schüler-Vorstellung.

Für die Feldgrauen!

Nur kurze Zeit!



Nur kurze Zeit!

Zu Gunsten des Kriegsliebesdienstes! Bish. Reingewinn rund 800 000 Mk.

Vorverkauf: An der Theaterkasse tägl. von 10-1 Uhr vorm. und ab 4 Uhr nachm.

Wer Geld bringt, erhält an Wochentagen einen Freiplatz.

„Der Hias“ im Zillertal — „Hias“ - Künstlerbrettel

Täglich abends 7 Uhr.

2843

Sonntags-Anfang 8 Uhr.

KRISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M.

Gr. Gallusstraße 12

Erstkl. Spezialitäten-Vorstellungen.

Kassenöffnung 1 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Hansa 3821

Fremden-

An- und Abmeldescheine

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Ludenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten

geordnet für die einzelnen Geschäftszeile.

Sparkasten-Verkehr

mit 1/2 und 4-jähriger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.

des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust

im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen

Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-

papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons

und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-

und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-

gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und

Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschlager,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44

Kisseloffstraße Nr. 9

Postsparkkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800. — ausgezahlt worden